

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem armen Dreyfuss endlich sein Recht zu geben und alles bloss zu legen, was sonst wohl besser nicht der Öffentlichkeit gezeigt worden wäre. Nachdem das alles aber geschehen ist, wird kein der Situation gewachsener Staatsmann fernerhin nur das Geringste tun, wodurch er verhindert, dass die Wunde des niedergeworfenen Gegners heilt, mit dem er weiter leben muss.

Für das Unrecht, das Piquart und Dreyfuss in der wüsten Affäre zugefügt worden ist, konnte diesen alle mögliche Art von Satisfaktion gegeben werden, aber der wirkliche Staatsmann musste keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, dass die Staatsraison verbietet, ihnen die eine, die vollkommenste Satisfaktion: die Wiedereinstellung ins Heer, zu gewähren und dass die Staatsraison niemals duldet, den einen oder andern zum Herrn seiner niedergeworfenen Übeltäter zu machen.

Dass Clemenceau dies nicht empfunden hat, ist ein Beweis, dass ihm die oberste Eigenschaft des Staatsmannes abgeht. Es ist das Recht des kämpfenden Parteimannes, einseitig zu sein und objektiven Erwägungen keinen Raum zu lassen, beim leitenden Minister ist dies ein Zeichen der Unfähigkeit. Es ist ferner ein Beweis dafür, dass dem Minister Clemenceau auch die Fähigkeit abgeht, zu erkennen, auf welchen Faktoren ein lebenskräftiges, kriegstüchtiges Wehrwesen beruht und dass dies niemals durch Doktrinen geschaffen werden kann. — Gewisse Fehler und unschöne Erscheinungen sind auf das gleiche Wesen der Menschen zurückzuführen, wie das Nützliche und Gute, das er leistet. Will man diese unschönen Erscheinungen mit Gewalt niederdrücken oder gar ausrotten, so zerstört man auch die Fähigkeit zum Guten und Nützlichen. Jeder, der nur ein ganz wenig über die Bedingungen militärischer Tüchtigkeit nachgedacht hat, wird erkennen, dass die vielen Erscheinungen im französischen Offizierskorps, welche die Republik nicht dulden darf, mit dem zusammenhängen, worauf seine Eignung für den Dienst der Republik beruht.

Eidgenossenschaft.

— Die Kommission des Nationalrates für Vorberatung des Entwurfes einer neuen Militärorganisation hat am 27. Okt. ihre Beratungen beendet. Sie hat in allen wesentlichen Punkten den Beschlüssen des Ständerates zugestimmt. Neunenswerte Abweichungen sind einzig: Kürzung der Fourier- und Quartiermeisterschule um je 10 Tage (von 30 auf 20) und das Fallenlassen der Rekrutenschule für neu ernannte Quartiermeister. Der Antrag, die Dauer der Infanterie-Rekrutenschule um 10 Tage zu kürzen, blieb in Minderheit. Die Vorlage soll vom Nationalrat im Dezember behandelt werden.

— Die Neue Zürcher Zeitung berichtet: Das Zentralkomitee des Schweizer Offiziersvereins (Präsident Herr Oberst Wassmer in Aarau) beruft auf den 18. November

eine Delegiertenversammlung nach Biel ein. Zur Behandlung gelangt vorerst ein Antrag der Offiziersgesellschaft des Kantons Solothurn, der dahin zielt, das schweizerische Offiziersfest zu vereinfachen und den Vorschlag enthält, es auf zwei Tage zu reduzieren und die Festzüge abzuschaffen. Im Falle der Annahme des letzteren Vorschlages wäre das eidgenössische Offiziersbanner im Landesmuseum zu deponieren. Das Zentralkomitee ist mit der Vereinfachung im Sinne des Antrages Solothurn grundsätzlich einverstanden und wird der Delegiertenversammlung darüber einen Programmvorschlag unterbreiten. Das zweite Haupttraktandum betrifft ein Nachsubventionsgesuch des von der schweizerischen Offiziersgesellschaft bestellten „Initiativkomitees für Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Morgarten“. Das Zentralkomitee hat aus seinem freien Kredit bereits früher 1500 Fr. an die auf 70,000 Fr. devisierten Kosten gesprochen.

Was den ersten dieser Anträge anbelangt, so ist zu hoffen, dass derselbe zur Annahme kommt. Dies ist zu allein richtige Mittel, um solche Vereinigung der Offiziere der ganzen Armee von dem zu entkleiden, was viele einsichtige Offiziere veranlasst, das Eingehen dieser Feste zu wünschen.

Bei der Nachsubvention für das Denkmal auf dem Schlachtfelde von Morgarten wäre zu wünschen, die Nachsubvention könne an die Bedingung geknüpft werden, dass zuerst zwischen den Gelehrten resp. zwischen den Kantonen Zug und Schwyz Einigung erzielt werde über den Ort, wo das Denkmal hingehört. Das Denkmal soll die Erinnerung wacherhalten an die ruhmvolle Zeit, als die freie Eidgenossenschaft geboren wurde, es soll nicht ein Denkmal sein der Ohnmacht gegen die Misère des Kantönligeist. Zum bleibenden Denkmal hierfür könnte es aber leicht werden, wenn diese Einigung nicht erzielt wird und es zur Errichtung von zwei Denkmälern käme, die sich über die Kantonsgrenzen feindlich anschauen.

Die Infanterie-Offiziersgesellschaft Zürich beginnt ihre Wintertätigkeit am Montag den 12. November mit einem Diskussions-Abend über die in der neulich erschienenen Broschüre: „Neumann, zur Ausbildung des Infanteristen“ angestrebten Ziele. Fernere Vorträge sind zugesagt von Major i. G. Emil Sonderegger-Herisau über „den ungebremsten Infanterie-Offizier im allgemeinen“, von Major i. G. Vogel, Instruktions-Offizier der Kavallerie, über „Kavalleristisches für die Infanterie“ und von Hauptm. i. G. H. Ch. Roost über: „Bei den Kaiserjägern im Tyrol“.

Dazwischen werden Kriegsspiel-Übungen, geleitet von Oberstlt. Reiser, stattfinden. Die gesamte Tätigkeit verspricht eine sehr intensive und interessante zu werden und laden wir die Kameraden aller Waffen von Zürich und Umgebung zu reger Teilnahme ein.

Ausland.

Deutschland. Nach den neuesten Entscheidungen dürfte die sogenannte „Militärvorlage“ von 1907, ausser Organisationsveränderungen unter Wahrung des Quinquennatsgedankens und grösseren Materialforderungen, aus Vorschlägen zur Beschleunigung des Tempos in der Umbewaffnung der Artillerie und Infanterie bestehen. Der Gesamtbedarf für diesen letzteren Zweck beträgt 150 Millionen Mark, deren etatsmässige Verteilung auf 6 Jahre vorgesehen war. Die gesteigerte Leistungsfähigkeit der zu der Umbewaffnung herangezogenen Privatindustrien und der staatlichen Werkstätten ermöglicht eine Beschleunigung. Diese ist durch den Vorsprung geboten, den zur Zeit andere Grossmächte unter Anspannung aller Kräfte zu erreichen suchen. Besonders

bemüht sich Frankreich, uns durch Modernisierung der Infanteriebewaffnung zuvorkommen. Gegenteilige französische Zeitungsmeldungen haben nur den Wert mehr oder weniger geschickter Vertuschungsversuche.

Nach dem Präzedenzfalle aus dem Jahre 1904/05 werden diese militärischen Mehrforderungen auf dem ordentlichen Etat erscheinen und mithin durch Steuern, nicht im Wege der Anleihe, gedeckt werden müssen.

(Münchener Allgemeine Ztg.)

England. Die Schwierigkeiten, die der Ausbildung der militärischen Streitkräfte in einem so dicht bevölkerten Lande, wie England es ist, entgegenstehen, sind bei den diesjährigen Übungen und Truppenbesichtigungen von neuem in die Erscheinung getreten. Namentlich ist dies hinsichtlich der Ausbildung der Artillerie der Fall, und es ist fast aussichtslos, in dieser Hinsicht auf Besserung zu hoffen. Weder in Aldershot, noch irgendwo sonst besitzt die Heeresverwaltung in der Nähe der Artilleriesgarnisonen passendes Übungsgelände, so dass Batterien halbwegs durch die ganze Insel haben geschickt werden müssen, um einen Platz für ihre Ausbildung zu finden, der nicht einmal allen Wünschen entsprach. Aldershot bietet für die Ausbildung von Kompagnien und Bataillonen bessere Gelegenheit als Salisbury Plain, wogegen letztere sich mehr für das Üben grösserer Truppenkörper eignet. Das Ostkommando ist noch viel übler daran, da es überhaupt keinen Übungsplatz besitzt, und die Offiziere des Stabes haben vor den letzten Übungen langwierige und nicht überall erfolgreiche Verhandlungen mit den Grundeigentümern führen müssen, um über das nötige Gelände verfügen zu können. Allerdings war das Manövergesetz in Wirksamkeit getreten, es wurde aber durch den in verschiedenen Orten geleisteten Widerstand die Angelegenheit derart in die Länge gezogen, dass die Manöver einen grossen Teil ihres Wertes einbüssten. Es ist notwendig, sagt Army and Navy Gazette Nr. 2434, dass Schritte getan werden, um eine Wiederkehr dieses Übelstandes zu verhindern, und die Regierung sollte sich ein für Truppenoperationen geeignetes Gelände auf den South Downs entweder durch Kauf oder durch Pachtung während der Übungszeit dauernd zu sichern suchen. Die Kavalleriebesichtigung in Berkshire hatte ebenfalls sehr darunter zu leiden, dass die Truppen einen gerade in der Mitte des Operationsgeländes gelegenen grösseren Abschnitt nicht benutzen durften. Wenn der Mangel an Übungsgelände bereits den Nutzen der Manöver nicht voll zur Geltung kommen lasse, so wurde dieser ausserdem noch durch törichte Sparsamkeit unnötig vermindert. So sei die Zahl der übenden Truppen verringert, der Artillerie zu wenig Munition geliefert worden, bei den Übungen im Ostkommando seien zu wenig Artilleriepferde vorhanden gewesen usw. Ausgezeichnetes sei bei den Manövern geleistet worden, aber unter schwierigen Verhältnissen, ohne dass der Zweck vollkommen erreicht wurde. Ferner werfe das Fehlen von Kavallerie auf der Salisbury Plain ein bedenkliches Licht auf die englische Militärorganisation, dem Ostkommando mangle es an Haubitzbatterien, auch sei es zu beklagen, dass die Stärkeverhältnisse der unter General French übenden Truppen zu gering bemessen seien. Eine solche Sparsamkeit sei ganz verfehlt, Herr Haldane möge sich nur bei seinen deutschen Freunden Rat einholen, die würden ihm schon sagen, was zu machen sei.

(Mil.-Wochenbl.)

Schweden. (Das dänische Maschinengewehr.) Die zur Prüfung des für schwedische Munition umgeänderten dänischen Rekylgevärs (Selbstladegewehr) gebildete Kommission hat ihren Bericht über die Ergebnisse der stattgefundenen Versuche veröffentlicht, in dem

sie am Schlusse zu folgendem Urteil über die Waffe gelangt: 1. Sie ist ungewöhnlich leicht (7,5 kg.). Aus diesem Grunde kann man sich mit diesem Selbstladegewehr (Kugelspritze) leichter im Gelände an den Feind heranschleichen und ihn überraschend angreifen; 2. sie erfordert weniger Bedienung als andere Systeme und ist 3. verhältnismässig billig; 4. bietet sie ein geringeres Ziel dar als andere Maschinengewehre und 5. ist es dem Feinde unmöglich zu erkennen, ob er solche oder abgesessene Kavallerie vor sich hat. Auf Grund dieser Vorteile sei das Rekylgevär nicht zu unterschätzen, es sei für Kavallerie zu empfehlen, wenn einige kleine Änderungen ausgeführt werden.

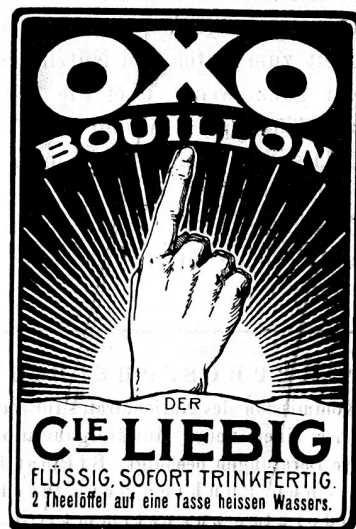
China. Die jährlichen Herbstmanöver begannen am 22. Oktober bei Changtefu. Etwa 30,000 Mann aus den Provinzen Honan, Hupei, Shantung und Tschili, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit ca. 150 Geschützen, werden daran teilnehmen. Sie werden dabei unter dem Kommando der Generale Yuan Shi Kai und Tieh-liang stehen.

Die den Manövern zu Grunde liegende Supposition ist die folgende: Eine Süarmee, bestehend aus den Truppen von Honan und Hupei soll an der Mündung des Jang-tse-kiang gelandet sein, und ein Flügel dieser Armee versucht Peking längs der Hankou-Peking-Eisenbahn zu erreichen. Eine Nordarmee, bestehend aus den Tschili- und Shantung-Truppen, hat den Auftrag dies zu verhindern.

Die Truppen sind mit dem modernsten Kriegsmaterial, Gewehren und Geschützen ausgerüstet, und werden grösstenteils durch ausländische Instruktooren ausgebildet. Etwa 30 fremde Militärattachées und dazu kommandierte Offiziere werden den Manövern folgen, und man glaubt, dass sie einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen werden.

Eine grosse Revue wird die Manöver beschliessen, worauf die fremden Gäste von den Provinzialbehörden und der chines. Generalität bewirtet werden sollen.

(Daily Telegraph.)



6(H462Q)

Alle Sorten Jagd- und Luxus-Waffen



kauft man am besten, billigsten unter 3jähr. Garantie direkt von der

**Waffenfabrik
Emil v. Nordheim,**

Mehlis i. Thür. in Deutschland.

Haupt-Katalog gratis und franko. Ansichtssendung, Teilzahlung an sichere Personen ist gestattet.

(H 8,5685)